George Washington verlor ab seinem 23. Lebensjahr einen Zahn nach dem anderen. 1796, im Alter von 64 Jahren, musste er sich den letzten Zahn ziehen lassen. Auch wenn er sich als erster Präsident der USA erlauben konnte, mehrere Zahnprothesen anfertigen zu lassen, liegen doch Welten zwischen der damaligen und der heutigen Technik. Bereits um 700 v. Chr. löteten die Etrusker Goldbänder aneinander, steckten einen Ersatzzahn in Schlaufen und befestigten das Ganze mit einer Klammer an den Nachbarzähnen. So wurde die Brücke in der Zahntechnik erfunden. Doch auch wenn bis heute beim Lachen so mancher Goldzahn aufblitzt, liegt das goldene Zeitalter der Zahntechnik nicht in der Vergangenheit, sondern in der Gegenwart.

Jeder Zahn ein kleines Meisterwerk

Zahntechnikermeister Dominik Kruchen in Düsseldorf

Auf dem Gebiet zahntechnischer Innovationen ist der Name Dominik Kruchen in Fachkreisen von Ärzten und Kieferchirurgen ein Synonym für Meisterschaft. Der Zahntechnikermeister leitet in der Achenbachstraße in Düsseldorf ein Zahnlabor mit zwölf Mitarbeitern. Sein Labor ist eine der ersten Adressen in der Landeshauptstadt für die Herstellung von Zahnersatz. Seit über 50 Jahren werden dort innovative Techniken eingesetzt. Allergenfreie Werkstoffe erfüllen ästhetisch höchste Anforderungen.

Handarbeit und Computer arbeiten Hand in Hand

Der Computer ist heutzutage bei der Erstellung des Zahnersatzes nicht mehr wegzudenken. Dennoch ist nach wie vor viel Handarbeit nötig, da die Feinheiten noch immer manuell herausgearbeitet werden müssen. „Jeder Zahnersatz ist ein Einzelstück, das individuell erstellt wird", sagt Dominik Kruchen. „Denn jedes Gebiss eines Patienten ist einzigartig und stellt den Zahntechniker vor neue Herausforderungen." Das fängt schon bei der Auswahl des Materials an. Wünscht der Patient eine Goldkrone oder ein Keramik-Inlay? Wenn es Keramik sein soll, muss die Zahnfarbe stimmen, damit sich der Zahnersatz nicht von den eigenen Zähnen unterscheidet.

Spannende Symbiose von Hightech und Handwerk

Kruchen ist sich sicher, dass der Einsatz der Computertechnik im Zahntechnikerhandwerk einen besonderen Reiz für junge Leute ausmacht, die den Beruf erlernen wollen. „Wir decken in unserem Handwerk ein breites Aufgabenspektrum ab, wozu auch die Arbeit am Computer

Mit Qualität und persönlichem Engagement behauptet sich Dominik Kruchen mit seinem Betrieb seit 1989 erfolgreich am Markt.

zählt", sagt Kruchen. Ferner hat sich der Einsatz der Materialien extrem ausdifferenziert. Der Trend zur Vollkeramik hat in den vergangenen Jahren weiter zugenommen, während die Verarbeitung von Gold zugunsten von Stahl und Titan zurückgegangen ist. Das hängt auch mit dem gestiegenen Goldpreis zusammen. Um dem Kostendruck in der Zahntechnik wirksam zu begegnen, werden wirtschaftliche und zukunftsweisende Techniken eingesetzt. In der Kronen- und Brückentechnik ist beispielsweise das „weiße Gold" Zirkon eine tragende Säule geworden. Auch hier führte Dominik Kruchen als einer der Ersten 1996 Zirkonkeramik als Gerüstwerkstoff ein.

„Mit 30 Jahren wollte ich selbstständig sein."

Zahntechniker benötigen heutzutage ein umfangreiches Fachwissen im Bereich der Materialkunde ebenso wie eine exzellente Qualifikation, damit der Zahnersatz perfekt sitzt. Beim perfekten Sitz kommt es auf Bruchteile von Millimetern an. Ständige Fortbildung versteht Kruchen als Pflicht. Die Zusammenarbeit mit Kieferchirurgen ermöglicht es ihm – selbst in schwierigen Fällen wie beispielsweise der Defektprothetik oder bei einem reduzierten Knochenangebot – einen Zahnersatz anzupassen. So schenken Zahntechniker den Betroffenen ihr Lächeln zurück.

Pionier auf dem Gebiet der Implantologie

Seit zwanzig Jahren zählt Kruchen – als Obermeister der Zahntechniker-Innung für den Regierungsbezirk Düsseldorf und als Landesinnungsmeister – auf dem Gebiet der Implantologie zu den Pionieren des modernen Zahnersatzes. 1989 übernahm er den in den 1950er Jahren gegründeten Betrieb. »

Ausbildung ist Zahntechnikermeister Dominik Kruchen eine Herzensangelegenheit, fast alle Mitarbeiter hat er selbst ausgebildet. Und die Mitarbeiter danken es ihm mit langer Betriebszugehörigkeit.

Als er seine Lehre antrat, hatte er ein Ziel: „Mit 30 Jahren wollte ich selbstständig sein". Erreicht hat er sein Ziel ein Jahr früher als geplant. Sein Erfolgsrezept? „Als Meister ist man ständiger Mittler zwischen Kunden und Mitarbeitern. Ich muss zwischen den unterschiedlichen Vorstellungen über Ausführung und Ergebnis, aber auch zwischen Ansprüchen und Leistungsbereitschaft vermitteln. Was zählt, ist das optimale Ergebnis", sagt der Zahntechnikermeister. „Unsere Kunden sind die Zahnärzte. Doch der Endkunde der Leistung ist der Patient." Sein Motto lautet deshalb: „Erst wenn der Patient mit seinen ‚Dritten' zufrieden ist, sind wir es auch." Dass er das als Chef gut hinbekommt, ist offensichtlich. Denn er hat fast alle Mitarbeiter selbst ausgebildet, von denen einige inzwischen bereits ihr 20-jähriges und 25-jähriges Jubiläum gefeiert haben. Der Mitarbeiter mit der längsten Dienstzeit ist sogar schon seit fast 40 Jahren dabei. Solche Mitarbeiterbindung spricht für sich – und für ihn.

Vom wachsenden Wettbewerbsdruck oder von ausufernder Bürokratie lässt sich der Mittelstandsunternehmer nicht beirren. Seinem Ziel, Spitzenqualität zu erschwinglichen Preisen anzubieten, formuliert bei der Laborübernahme von Arnulf Oyen 1989 in Düsseldorf, ist er treu geblieben. Asiatische Anbieter von günstigem Zahnersatz stellen eine Herausforderung dar, der er sich stellt. Was ihn ärgert, sind die Praktiken mancher deutschen Krankenkasse: „Es ist ein Unding, wenn Krankenkassen Verträge mit dem Ausland abschließen, um dort günstigen Zahnersatz einzukaufen." Kruchen, der selbst im Verwaltungsrat einer Krankenkasse sitzt, weiß, wovon er spricht, und kritisiert, dass häufig falsche Versprechungen gemacht werden. Das bedeutet für die Patienten, dass sie bei Zusatzversicherungen sehr genau auf den Wortlaut der versicherten Leistungen achten müssen. „Der doppelte Festzuschuss von Null ist halt Null", warnt Kruchen. Als Landesinnungsmeister engagiert sich Kruchen dafür, die Rahmenbedingungen für sein Handwerk zu verbessern. Von der Politik erwartet er nicht mehr, aber auch nicht weniger, als dass diese für faire Marktbedingungen sorgt, um die Chancen einheimischer Betriebe zu erhöhen. „So wie früher müsste es wieder einen

Zahntechnikerhandwerk im Kammerbezirk Düsseldorf in Zahlen

++ 770 Betriebe ++ 292.659.000 € Umsatz ++ 380.000 € Umsatz je Unternehmen ++ 60.000 € Umsatz je Beschäftigtem ++ 4.870 tätige Personen einschl. Unternehmer ++ 6 Beschäftigte je Unternehmen ++ 356 Auszubildende ++ 81 Gesellenprüfungen 2010 – Erfolgsquote 97,5 Prozent

Stand 31.12.2010 Quelle: Handwerkskammer Düsseldorf; IT.NRW; eigene Berechnungen

„Jedes Handwerk, das Zukunft haben will, braucht Nachwuchs."

prozentualen Anteil als Zuschuss für den Zahnersatz geben", fordert er. Der Festzuschuss bringe die Patienten zum Vergleich im Internet. Doch so mancher vermeintlich billige Einkauf zeitigt teure Folgekosten. Schlecht sitzender Zahnersatz aus dem Ausland sei zwar nicht die Regel, aber bei allem, was die eigene Gesundheit angeht, gehe nichts über die Beratung und den kurzen Draht vor Ort.

Spezielle Lösungen für spezielle Probleme

Zahntechnikermeister Kruchen strahlt Optimismus aus. Er ist überzeugt, dass sich Qualität und persönliches Engagement auf Dauer durchsetzen. So sucht er gemeinsam mit seiner Frau, die ebenfalls Zahntechnikerin ist, bei der Lösung zahntechnischer Probleme nach immer neuen Innovationen und entdeckt diese auch. Ob bunte Zahnspangen für Kinder, die zurzeit in den USA im Trend liegen, oder unsichtbare Schienen für Erwachsene – Kruchen kennt sich mit den Branchenlösungen im In- und Ausland aus. So bietet er Schnarchschienen und Atemmasken für Schnarcher ebenso an wie Aufbissschienen für Knirscher. All diese Leistungen werden in einer Zeit der Ausdifferenzierung und Spezialisierung von Kruchen mit höchster Präzision individuell angefertigt.

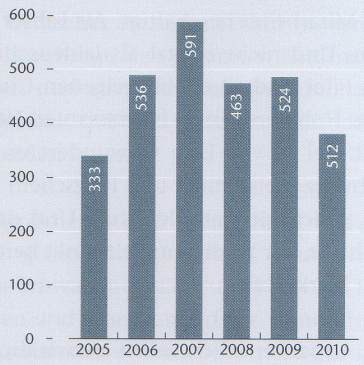
Zukunftsorientiertes Handwerk braucht qualifizierten Nachwuchs

Die Ausbildung von Lehrlingen in seinem Unternehmen mit Filialen in Wesel und Mönchengladbach ist Dominik Kruchen besonders wichtig. „Jedes Handwerk, das Zukunft haben will, braucht Nachwuchs." Über 50 Bewerbungen gehen jedes Jahr bei ihm ein. Von Jugendlichen mit Migrationshintergrund ebenso wie von künftigen Akademikern, die planen, eine eigene Zahnarzt-Praxis zu leiten. Sie wissen, dass die handwerkliche Qualifikation Ausweis einer fundierten Ausbildung ist. Kruchen hat bereits Italiener, Kasachen, Griechen, Türken, Japaner und selbst eine Vietnamesin, die als „boat people" nach Deutschland kam, ausgebildet. Ausbildung ist für ihn mehr als eine Verpflichtung gegenüber der nächsten Generation, es ist ihm eine Herzensangelegenheit. Das spürt man.

Dominik Kruchen bringt auf den Punkt, was Handwerksberufe so attraktiv macht: „Jeden Abend mit dem gutem Gefühl nach Hause zu gehen, mit den eigenen Händen etwas von Wert geschaffen zu haben, wovon andere Menschen einen Nutzen haben, das macht das Handwerk zu einem besonderen Berufszweig." Mit Stolz blickt er auf seinen Beruf: „Das Handwerk ist die Wirtschaftsmacht von nebenan, weil hier keine Konzernbosse über das Schicksal Tausender entscheiden, sondern weil jeder Handwerksbetrieb wie eine kleine Familie funktioniert, in der die Dinge meist partnerschaftlich geregelt werden." «

Eine besondere Auszeichnung: Der Silberne Meisterbrief

Dominik Kruchen ist Inhaber des Silbernen Meisterbriefes. Initiator dieser Auszeichnung, die seit 2005 bereits über 3.000 mal verliehen wurde, ist Siegfried Schrempf, Vizepräsident der Handwerkskammer Düsseldorf.



Quelle: Handwerkskammer Düsseldorf